

Zürichsee-Zeitung

Bezirk Horgen

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

AB IN DEN FRÜHLING
MIT DEM NEUEN PEUGEOT 208



SEEGARAGE MÜLLER AG
SEESTRASSE 340, 8810 HORGEN, 044 718 20 30,
INFO@SEEGARAGEMUELLER.CH, WWW.SEEGARAGEMUELLER.CH



FCZ-Profis im Camp

Zwei Fussballstars besuchten das «FCZ Kids Camp» in Thalwil.

SEITE 2

Pensionierung

Martin Pallioppi war 34 Jahre lang Schreiber der Gemeinde Thalwil.

SEITE 3

Volltreffer

Jocelyn Roux schießt Lausanne gegen Sion zum Ligaerhalt.

SEITE 32



Die Hälfte der Bienen im Bezirk hat den Winter nicht überlebt

BIENENSTERBEN. Die Imker im Bezirk Horgen haben diesen Winter herbe Verluste erlitten. Gemäss Philipp Grimm, Präsident des Bienenzüchtersvereins Horgen, ist die Milbe Varroa destructor ein Grund dafür.

ANNA-KATHARINA EHLERT

Rund um die Bienenhäuschen, dort wo die Luft sonst vom Surren und Brummen der Bienen erfüllt ist, herrscht diesen Frühling im Bezirk Horgen mancherorts Stille. Philipp Grimm, Präsident des Bienenzüchtersvereins Horgen, dem Imker aus dem gesamten Bezirk angehören, sagt: «Diesen Winter haben rund fünfzig Prozent der Bienen im Bezirk Horgen nicht überlebt. Das ist eine verheerende Bilanz.» Einige Imker hätten gar ihren gesamten Bestand verloren.

Die Gründe für das Bienensterben sind vielseitig und geben Forschern und Imkern schon seit Jahren Rätsel auf. Unbestritten ist, dass Varroa destructor, die Varroamilbe, die in den siebziger Jahren aus Asien eingeschleppt wurde, eine der Hauptursachen für das Bienensterben darstellt. Der 1,6 Millimeter grosse Blutsauger befällt vor allem die Brut der Insekten, was sich in geschädigten und nach dem Schlüpfen rasch verendenden Bienen zeigt.

Dass die Varroamilbe diesen Winter besonders viele Bienenvölker empfindlich dezimiert hat, lässt sich laut Grimm unter anderem mit dem aussergewöhnlich frühen und milden Frühling des letzten Jahres erklären. «Das letzte Jahr war ein strenges Jahr für die Bienen, sie haben aussergewöhnlich viel Honig eingefahren. Dann folgte noch ein langer und warmer Herbst, in dem die Bienen lange aktiv blieben», er-

klärt Grimm. Die Insekten seien deshalb erschöpft in die Winterruhe gegangen, was der Ausbreitung von Parasiten und Krankheits-erregern zuträglich sei. «Als Imker muss man flexibel sein. Auf ein extrem gutes Jahr folgt manchmal ein sehr bitteres», sagt Grimm.

Den Zeitpunkt verpasst

Peter Gallmann, der am Agroscope in Liebefeld das Zentrum für Bienenforschung leitet, war-

tet noch auf die statistische Auswertung der Zahlen zum Zustand der Bienenvölker. Diese erfasst die Eidgenössische Forschungsanstalt zusammen mit dem Verein Deutschschweizer und Rätomanischer Bienenfreunde (VDRB) jährlich. Dass dieses «eines der schlimmeren Jahre» sei, kann Gallmann aber jetzt schon sagen. Er nennt einen weiteren Grund: «Die Präventivbehandlung gegen die Varroamilben erfolgt gewöhnlich, bevor die Bienen im Frühling das erste Mal ausfliegen. Letztes Jahr haben einige Imker wegen des frühen Frühlings den richtigen Zeitpunkt verpasst.»

Ein weiterer Krankheits-erregender, der in der Schweiz häufig vorkommt, ist die Sauerbrut. Da diese durch Bakterien ausgelöste Krankheit äusserst ansteckend ist, bleibt, wenn mehr als die Hälfte der Völker eines Standes betroffen sind, nur deren Abtötung durch Schwefelgas. «Im letzten Jahr haben die Fälle wenigstens nicht weiter zugenommen», sagt Gallmann.

Im Bezirk Horgen hat der Bieneninspektor laut dem Präsidenten des Bienenzüchtersvereins Grimm dieses Jahr bis jetzt noch keinen Fall von Sauerbrut diagnostiziert. Er hofft, dass der Bund zusammen mit dem VDRB bald

schweizweit Massnahmen gegen das Bienensterben ergreift. Oft gehe vergessen, dass Bienen nicht in erster Linie Honig produzieren, sondern die Bestäubung von Nutz- und Wildpflanzen sicherstellen. «Die Bedeutung der Bienen für die gesamte Nahrungskette ist immens», sagt Philipp Grimm.

Imkern, die wegen Krankheiten Bienenvölker verloren haben, empfiehlt er den Bestand unbedingt mit regionalen Völkern aufzustocken. Bei importierten Bienen sei die Herkunft oft nicht nachvollziehbar. «Die Gefahr, Krankheiten einzuschleppen, ist gross», betont Grimm.



Diese Biene hat den vergangenen Winter im Gegensatz zu einem Grossteil ihrer Artgenossen im Bezirk Horgen gut überstanden. Bild: Sabine Rock

Wahlkampf am Hindukusch

KABUL. Ein Jahr nach der Tötung von Al-Qaida-Chef Osama bin Laden hob US-Präsident Barack Obama bei einem Blitzbesuch in Afghanistan die Erfolge im Kampf gegen das Terrornetzwerk hervor. Die Taliban reagierten nach Obamas Abreise mit einem schweren Anschlag.

Der Sieg über Al-Qaida sei «in Reichweite», sagte Obama auf dem US-Stützpunkt Bagram nahe Kabul. Von dort war am 2. Mai 2011 jene US-Eliteeinheit gestartet, die Bin Laden in seinem Versteck in Pakistan erschoss. Der US-Präsident unterzeichnete zudem ein Abkommen, das den Einsatz von US-Soldaten nach dem Abzug der ausländischen Kampftruppen regelt. (sda)

Seite 25

Abgeltungssteuer gerät ins Wanken

BERN. Ob die Schweiz die Abgeltungssteuer Deutschland schmackhaft machen kann, ist weiter ungewiss. Und nun gerät die umstrittene Steuer auch in der Schweiz selber immer stärker unter Druck. Einstimmig sprach sich gestern die SVP-Fraktion für ein Nein aus. Die SP fordert ihrerseits ein Bekenntnis zum automatischen Informationsaustausch, sonst könne sie nicht zustimmen. Die FDP wiederum verlangt, es dürften gegenüber der SP keine Konzessionen gemacht werden. Nur dann werde man das Anliegen «wohlwollend prüfen». Sollten alle auf ihrer Position beharren, wäre das das Aus für die Abgeltungssteuer. (mbr)

Seite 21



9 771663 139104 0

Anzeige

Gasgrill
KOENIG Compact Pro



Fr. 298.-

A. KÜHNE
8904 Au ZH
Riedhofstrasse 21
Tel. 044 781 29 90
8954 Siebnen SZ
Glamerstrasse 24
Tel. 055 440 62 77

Elektrohaushaltsgeräte

Schlagabtausch vor laufenden TV-Kameras

PARIS. Im harten Fernsehduell zwischen Nicolas Sarkozy und François Hollande zeigte sich vor allem der Amtsinhaber angriffig.

STEFAN BRÄNDLE

Zum Höhepunkt eines aufreibenden Wahlkampfes prallten Sarkozy und Hollande vor schätzungsweise 20 Millionen Fernseh-

schauern bei der einzigen direkten TV-Konfrontation aufeinander. Für Spannung sorgte, dass der amtierende Präsident in den Umfragen nach wie vor mit 47 Prozent der Stimmen zurückliegt und deshalb in die Rolle des Herausforderers schlüpfen musste.

Sarkozy provozierte Hollande gleich eingangs mit der Behauptung, «Lügen» zu verbreiten. Hollande gab zurück, der konservative Präsident habe die Franzosen

während seiner fünfjährigen Amtszeit tief gespalten. Sarkozy sei schuld, dass Frankreich seit 2007 eine Million mehr Arbeitslose zähle, wobei die Krise längst nicht alles erkläre: In Deutschland habe die Arbeitslosigkeit weniger stark zugenommen. Sarkozy antwortete, das sei, weil Deutschland unter SPD-Kanzler Gerhard Schröder «schon vor Jahren all die Reformen unternommen habe, die Sie heute verweigern».

Wer die Debatte für sich entschied, war kaum zu sagen: Kein Kandidat vermochte sich klar besser in Szene zu setzen; keiner liess sich vom anderen stark destabilisieren; Hollande wirkte zwar persönlich gespannter und weniger souverän, gab Sarkozys Angriffe aber systematisch zurück.

Der zweite Durchgang der Präsidentschaftswahl findet am Sonntag statt. Im Juni folgen Parlamentswahlen. Seite 23

Anzeige

MUTTERTAG

Sonntag,
13. Mai 2012
(Bei schönem Wetter im Garten)
Wir bitten um
Reservation

GASTHOF
ROSE

Dorfstrasse 42 • 8803 Rüschlikon •
Tel. 044 724 08 55 • info@roserueschlikon.ch
www.roserueschlikon.ch / SO Ruhetag